

Der Junge DVGW stellt sich vor: Natalie Pikos

Von Prozesswasser über Abwasser zum Trinkwasser

Mein Name ist Natalie Pikos und ich bin Umweltingenieurin bei der Wasserversorgung Rheinhessen-Pfalz GmbH. Schon während meiner Ausbildung zur Kauffrau für Spedition und Logistikdienstleistung habe ich den Wunsch nach einer Tätigkeit verspürt, die dem Schutz der Umwelt dient. Aus diesem Grund habe ich mich für das Studium Umwelt-, Hygiene- und Sicherheitsingenieurwesen an der Technischen Hochschule Mittelhessen entschieden.

Vor Beginn des Studiums dachte ich, dass ich mich voraussichtlich mit Böden und Altlasten beschäftigen würde, ggf. auch mit Luftreinhaltung. Tatsächlich war es dann aber das Wasser, das mein Herz gewonnen hat. Besonders spannend fand ich die Vielzahl an verfahrenstechnischen Optionen sowie die biologischen und chemischen Aspekte. Schon beim Einführungsseminar im Wald haben wir ein Fläschchen mit „blauem Wasser“ bekommen und mussten dieses mit den auffindbaren Naturmaterialien klären, was (für mich damals überraschenderweise) tatsächlich funktioniert hat! Spätestens nach meiner Masterarbeit, in der ich umfassende Versuche zur Ökotoxikologie von Mikroplastik durchführen durfte, war klar – ich bleibe beim Wasser.

Mein erster Job hat mich nach München geführt, wo ich zwei Jahre als Beratungsingenieurin für Prozesswasseraufbereitung im Außendienst tätig war. In dieser Zeit habe ich einige Anlagen kennen- und viel über wasserführende Systeme gelernt. Allerdings war mir das alles noch zu „naturfern“, denn unter Umweltschutz hatte ich ein anderes Bild im Kopf gespeichert. Glücklicherweise bin ich über eine Stellenausschreibung der Universität der Bundeswehr München gestolpert und als wissenschaftliche Mitarbeiterin des Instituts für Wasserwesen in der Projektbearbeitung von PLASTRAT gelandet. In diesem Projekt durfte ich mich mit dem Rückhalt von Mikroplastik aus dem Abwasser beschäftigen. Über mein nächstes Forschungsprojekt NOWATER kam ich dann zum Thema Sicherstellung der Trinkwasserversorgung in Notsituationen. So führte mich mein persönlicher Weg des Wassers von Prozesswasser über Abwasser zu Trinkwasser. Trinkwasser ist in diesem Zusammenhang zu dem Medium geworden, mit dem ich mich langfristig beschäftigen wollte. Gleichzeitig wurde mir bewusst, dass es die Projektarbeit ist, die mir Freude bereitet: der Austausch mit den Projektpartnern und den Fachabteilungen im Haus und damit der Blick über den eigenen Tellerrand, das Zusammenwirken unterschiedlicher Disziplinen für ein gemeinsames Ziel.

2022 bin ich zur Wasserversorgung Rheinhessen-Pfalz GmbH gekommen, wo sich für mich der Kreis schließt. Die Arbeit an unseren Forschungsprojekten TrinkXtrem, aKtIV



Quelle: wvr

und Impuls in den vergangenen drei Jahren war komplex, abwechslungsreich und darauf ausgerichtet, die Trinkwasserversorgung auch in Zukunft sicherstellen zu können und gleichzeitig in Einklang mit Nachhaltigkeit und Naturschutz zu gestalten. Der Transfer aus der Forschung in die Praxis ist nicht immer einfach, aber wichtig, um für die Zukunft gut aufgestellt zu sein. Neben den Projekten habe ich auch durch die Mitarbeit in der Rufbereitschaft und meine Funktion als Informationssicherheitskoordinatorin praktischen Bezug zum täglichen Betrieb der Wasserversorgung und auch darüber einen engen Austausch mit den unterschiedlichen Fachabteilungen.

Mit meinen 35 Jahren stehe ich schon kurz vor dem Ende der Mitgliedschaft im Jungen DVGW, das Netzwerken und Zusammenwirken mit anderen interessierten Menschen bleibt mir glücklicherweise dennoch erhalten. Seit letztem Jahr darf ich mich als Mitglied der DVGW-Steuergruppe „Resilienz“ im Zukunftsprogramm Wasser II einbringen und so auch die Zukunft der Branche aktiv mitgestalten. Ich kann sagen, bei der Arbeit wird mir wirklich nie langweilig. Was wir tun, ist wichtig. Wir schützen Mensch und Umwelt – es ist alles da, was ich mir für meinen Beruf gewünscht habe.

➔ **Natalie Pikos**
Junger DVGW